Gemüsegärten zur Schonung von Strassenrändern = Des jardins pour ménager les bords de route

Autor(en): **Chellkoff, Grégoire / Paris, Magali**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **52 (2013)**

Heft 1: **Frankreich = France**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-391161

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gemüsegärten zur Schonung von Strassenrändern

Familiengärten bieten Zukunftsperspektiven für eine neue und nachhaltige landschaftliche Einbindung von Transportinfrastrukturen in ein urbanes Umfeld. Sie können dabei gleichzeitig einen Beitrag zur Neugestaltung des öffentlichen Raums leisten.

Des jardins pour ménager les bords de route

Les jardins familiaux offrent des possibilités d'un nouveau paysagement durable des infrastructures de transport et une réconfiguration des ambiances habitées de leur voisinage: une contribution à l'aménagement de l'espace public.

Grégoire Chelkoff, Magali Paris

Böschungen, Lärmschutzwände, Aufforstungen und Brachen sind die ersten Bilder, die einem beim Gedanken an die Landschaftsgestaltung und die Atmosphäre entlang von Strassen und Bahnstrecken einfallen. Die Welt der Familiengärten – kleine Gartenkolonien, in denen einzelne Familien aus weniger betuchten Bevölkerungsschichten gegen eine geringe Pacht individuell Parzellen meist als Gemüsegarten nutzen – wird seltener mit diesen Anlagen in Verbindung gebracht, obwohl sie in Frankreich wie auch in anderen Ländern einen Teil dieser Flächen einnehmen.

Die Gärten liegen in unmittelbarer Nähe der Verkehrswege, weil sie in Folge der sukzessiven Urbanisierungswellen dorthin verdrängt wurden. Bisher profitierten sie davon, dass die Grundstückspreise in diesen Lagen aufgrund der hohen Lärmbelästigungen und Immissionswerte moderat blieben. Heute lastet der Nutzungsdruck längst auch auf den Infrastrukturflächen, die nach und nach Teil des intensiv genutzten städtischen Raums werden. Was wird dann aus den Familiengärten? Welche Rolle könnten sie in dem ökologisch-urbanen Gerüst[1] spielen, welche die Atmosphäre der künftig dichtbesiedelten Stadt bilden soll?

Untersuchung vor Ort

Im Rahmen des vom französischen Umweltministerium finanzierten Forschungsprogramms zu strassen- und schienengebundener Transportinfrastruktur, Ökosystemen und Landschaft, hat das auf Analysen und Konzeption von Atmosphären spezialisierte Labor CRESSON[2] im Umland von Grenoble (Region Rhônes-Alpes, Frankreich) mit einer ethnographischen, akustischen und naturalistischen Vor-Ort-Untersuchung begonnen, die sensorische, soziale und ökologische Elemente dieser Gärten aufzeigen soll.[3]

Talus, murs anti-bruit, boisements et friches sont les premières images associées au paysagement et aux ambiances vécues des bas-côtés routiers et ferroviaires. L'univers des jardins familiaux – lotissement de jardins, occupés individuellement contre un faible loyer par des populations modestes et abritant généralement des cultures potagères – est moins souvent identifié à ces territoires alors qu'ils en occupent, notamment en France mais aussi ailleurs, une part non négligeable.

Ces jardins se trouvent au plus près des infrastructures de transport car ils y ont été repoussés à la suite des vagues successives d'urbanisation et parce qu'ils profitent jusqu'à présent de territoires peu soumis à la pression foncière car bruyants et pollués. Aujourd'hui et demain, alors que les tendances d'aménagement sont à l'intégration des infrastructures de transport au sein du système urbain, que vont devenir les jardins familiaux? Quels rôles pourraient-ils jouer au sein de l'armature écologique[1] qui dessine les ambiances futures de la ville dense?

Une étude de terrain

Dans le cadre du programme de recherche Infrastructures de transport terrestre écosystèmes et paysage financé par le ministère français de l'écologie, le laboratoire CRESSON – spécialisé dans l'analyse et la conception des ambiances[2] – à travers une étude de terrain ethnographique, sonore et naturaliste portant sur le territoire grenoblois (Région Rhônes-Alpes, France), s'est récemment attelé à révéler les composantes sensorielles, sociales et écologiques de ces jardins.[3]

Cette recherche montre que ces jardins sont à la fois des lieux d'échappement sensible, des refuges

1 Fotomontage: Natur am Strassenrand.
Photomontage: La nature au bord de la route.

1

Walter Simone (à partir des photographies de Grégoire Chelkoff et Magali Paris)

Das Forschungsprojekt zeigt die grosse Bedeutung dieser Gärten als Rückzugsorte für einheimische Wildtiere und -pflanzen. Sie sind zudem strukturierende urbane Bestandteile auf der Quartiersebene wie auch im gesamten urbanen Kontext.

Gastfreundschaft versus Härte

Die gastfreundlichen und vertrauten Eigenschaften der Gärten einerseits und die Härte und Lautstärke der

pour une faune et une flore sauvages ordinaires et des éléments urbains structurants à l'échelle du quartier comme à celle du territoire.

Hospitalité versus dureté

Des chocs d'ambiance, visuels comme sonores, s'installent entre d'un côté le caractère domestique et hospitalier des jardins et de l'autre la dureté et la violence des infrastructures et de leurs abords. Ces chocs sont

2

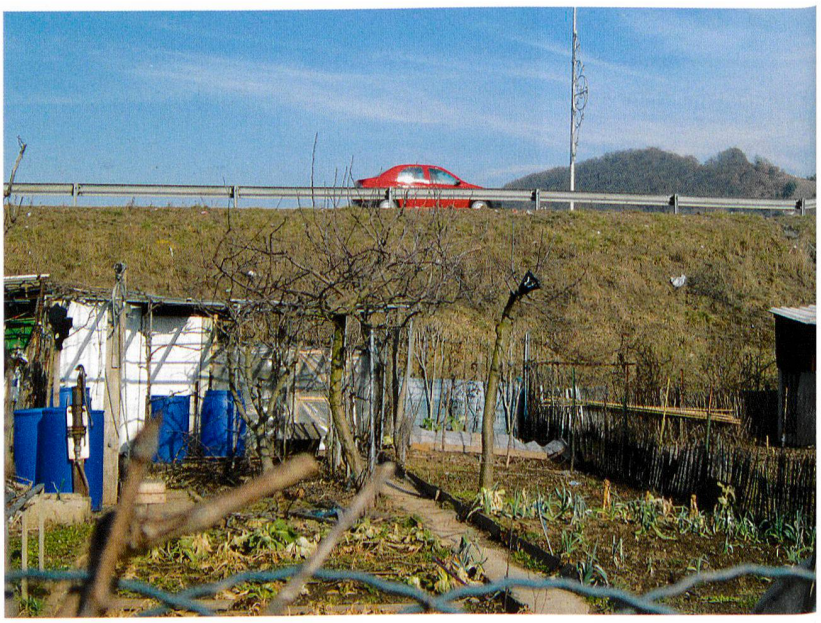
Grégoire Chelkoff, Magali Paris (3)

Infrastrukturen und ihres Umfeldes andererseits bilden atmosphärische, visuelle und akustische Gegensätze. Diese werden durch unterschiedliche Geländehöhen oder gegenüberliegende Positionen verstärkt. Die Geräuschkulisse der Gärten (Vögel, Insekten, Blätterrauschen, gärtnerische Aktivitäten und Freizeittätigkeiten) trifft auf jene der Transportinfrastrukturen und verändert deren Wahrnehmung.[4] Die Gärten bieten den Anwohnern eigene Zugangsmöglichkeiten zu ihrer Umgebung. Die Gärtner finden hier einen Freiheitsraum, der von den Zwängen der Arbeitswelt und des häuslichen Lebens entfernt ist und räumlich zugleich relativ nahe an ihren Wohnungen liegt. Dadurch wird der Garten zu einem zweiten Arbeitsplatz sowie zu einem zweiten Lebensort, zu dem man mehrfach täglich geht, um Mittagspause zu machen, Radio zu hören, Mahlzeiten für Familie und Freunde zu organisieren... Diese Freiräume werden aber nicht ausschliesslich von den Gärtnern genutzt. Da sie öffentlich zugänglich sind, werden sie auch von Spaziergängern durchquert. Im Gegensatz zur Mehrheit der städtischen Parks sind die Gemeinschafts- oder Familiengärten in Grenoble keine abgeschlossenen Areale. Als Freiräume werden sie sogar nicht nur besichtigt, sondern entwickeln auch Beziehungen zu Vereinsstrukturen oder Schulen.

Die Vielfalt der Gemeinschaftsgärten

Die Studie hat auch gezeigt, dass die Artenvielfalt in den Gärten von den gewählten Anbaupraktiken und

amplifiés et mis en vue par des positions de surplomb, contrebas et face-à-face. La production sonore des jardins (avifaune, insectes, bruissement végétal, activités jardinières et de loisir) vient se confronter à celles des infrastructures de transport et module la perception de cette dernière[4] tout en offrant aux habitants une relative emprise sur le milieu. Les jardiniers trouvent dans ces jardins un espace de liberté loin des univers contraints du travail et de la maison et relati-



3

der Parzellenorganisation abhängt. Ökologischer und laienhafter Anbau wirkt sich positiv auf die biologische Vielfalt aus, weil er unbewirtschaftete Streifen zulässt, in denen sich Wildpflanzen und -tiere ansiedeln können. Selbst wenn die Gartenarbeit eher intensiv betrieben wird, so erlaubt die Anordnung der Parzellen trotzdem die Entstehung von Zwischenräumen, welche der gärtnerischen Strenge entkommen: Ecken und abgelegene Bereiche des Gartens, Parzellenzwischenräume und Wegränder. Durch den undefinierten Charakter von Strassenrändern können die Gärten unmittelbar neben Brachen liegen, wodurch ein Mosaik von teils gärtnerisch bewirtschaftetem, teils wildem Gelände entsteht. Es ergibt sich so die Möglichkeit, jenseits vorgegebener ästhetischer Normen des Hobbygärtners oder der Landschaftsvorstellungen von Experten zu wirken. Dies führt zur Entfaltung einer informelleren Ästhetik sowie einer spezifischen Atmosphäre. Auf einer übergeordneten Ebene geht es um die Vielfalt an räumlichen Konfigurationen – Abhänge, Hügel, fliessendes und stehendes Wasser, Parzellenstrukturen, Umweltbelastungen, die nicht nur erduldet, sondern oft sogar Ursache für die Entstehung der Gärten sind. Das ökologische Potenzial der Gärten innerhalb des grünen Neztwerks würde verschwendet, wenn sie isoliert konzipiert würden, daher sollten sie auf gesamtstädtischer Ebene eingebunden werden.

Um die Familiengärten als dauerhafte Bestandteile der Ränder von Transportinfrastukturen zu gestalten, müssen aber noch einige Hürden auf die Seite geräumt werden: unter anderem die von den Infrastrukturanlagen verursachten Luft-, Boden- und Wasserverschmutzungen.

2–4 Gärten in Saint Martin d'Hères.
Jardins à Saint Martin d'Hères.
2 Freie Aneignung der Flächen zwischen Strasse und Schienen, Herbst 2009.
Jardins sauvages entre route et voie ferrée, automne 2009.
3 Familiengärten unterhalb der Strasse, Winter 2012.
Jardins familiaux en contrebas de la route, hiver 2012.
4 Garten am Fuss des Lärmschutzwalls, Frühling 2010.
Un jardin en pied de butte anti-bruit, printemps 2010.

4

vement proche (spatialement) de l'habitation. Le jardin devient alors le lieu d'un travail secondaire, le jardinage, et d'une domesticité secondaire où l'on vient plusieurs fois par jour: faire la sieste, écouter la radio, organiser un repas en famille ou entre amis. Ces jardins ne sont pas à usage exclusif des jardiniers, inscrits dans le domaine public, ils sont également des lieux de promenade et traversables. Contrairement à la majorité de leurs homologues citadins, les jardins partagés, les jardins familiaux grenoblois ne forment pas des ensembles clos. De plus, leur relation au dehors ne se limite pas seulement à leur visite, des liens modérés mais néanmoins présents sont développés avec des structures associatives et les écoles.

La diversité des jardins partagés

La recherche montre aussi que la biodiversité jardinée est dépendante des pratiques culturales et de l'organisation parcellaire. Les pratiques écologiques et dilettantes ont des effets positifs sur la biodiversité car elles autorisent la présence de petites bandes non cultivées favorables à l'installation de faune et flore sauvages. Même si les pratiques jardinières sont intensives, l'agencement des parcelles permet de produire des entre-deux qui échappent à la rigueur jardinière: coin et arrière de jardin, inter-parcelle et bordure de cheminement. Le caractère indéfini des territoires de bord de route permet la juxtaposition des jardins avec des friches composant ainsi une mosaïque de milieux tantôt cultivés, tantôt sauvages. On entrevoit ainsi la possibilité de dépasser certains «standards» esthétiques du jardinage amateur ou du paysage de l'expert, et de voir se déployer une esthétique plus informelle, ainsi que la création d'ambiances spécifiques. A plus large échelle, l'enjeu est celui de la diversité des configurations: pente, cours et plan d'eau, nombre et dessin des parcelles jardinées, exposition aux nuisances qui ne sont pas seulement subies mais très souvent à l'origine de créations jardinières. Le potentiel écologique des jardins au sein de l'armature écologique ne trouvera aucune issue dans leur conception isolée, une réflexion est ainsi à mener à l'échelle territoriale.

Des verrous restent néanmoins à lever afin d'envisager les jardins familiaux comme modalité durable d'aménagement des bords d'infrastructures de transport dont celui de leur pollution (air, sol, eau).

[1] On parle en France depuis le Grenelle de l'Environnement (2007) de Trame verte (et bleue) urbaine ou armature urbaine écologique.

[2] Le CRESSON a fondé sa culture de recherche architecturale sur une approche sensible et située des phénomènes de l'environnement urbain.

[3] Chelkoff, Grégoire; Paris, Magali (2012), avec la participation de Marine Linglart, écologue: La nature au bord de la route. Programme de recherche ITTECOP 2. Grenoble, CRESSON.

[4] Les ponctions sonores qui illustrent ces situations sont à l'écoute sur le site www.cartophonies.fr développé par le laboratoire CRESSON.